

Ein Neustart der Beziehung von Vater und Sohn

## Liebe, die nichts erwartet

VON ANDREAS MEIER



Daniel Linder fand heraus, dass er von Gott geliebt wird, ohne etwas dafür zu tun.

● **«Etwas leisten, etwas sein, ist eine Prägung, die ich erhalten habe. Und das kann ja nicht falsch sein.» Diese Grundhaltung zieht sich durch das ganze Leben von Daniel Linder. Bis dadurch die Beziehung zu seinem Sohn auf dem Spiel steht und er merkt, dass er etwas ändern muss.**

Casa Immanuel vor zehn Jahren: Daniel Linder blickt auf den Bildschirm seines Handys. Seine Gedanken schweifen zu seinem 9-jährigen Sohn. Dieser sitzt zur gleichen Zeit in einem Klaviersaal. Als Höhepunkt seines Klavierunterrichts darf er ein Stück vor versammeltem Publikum vortragen. Mit einem kurzen SMS möchte der Vater seinen Sohn ermutigen: «Du machst das gut. Ich bin stolz auf dich!» Doch schon nach nur drei Wörtern muss er aufgeben. Denn die Buchstaben verschwimmen vor seinen Augen. Das Schreiben dieser kurzen, ermutigenden Nachricht bringt ihn völlig aus dem Konzept. Die tiefe Sehnsucht, diese Worte einmal von seinem Vater gehört zu haben trifft auf den Wunsch, es seinem

eigenen Sohn weiterzugeben. «Habe ich das wirklich auch mal von meinem Vater gehört?» Aber was man selbst nicht erlebt hat, kann man auch nicht weitergeben.

### Beziehung zum Vater

Daniel Linders Vater war Chefredaktor des Wirtschaftsteils bei der NZZ und überall hoch angesehen. «Entspannt, unbeschwert und spannend», so beschreibt Daniel Linder seine Beziehung zum Vater. Dieser hat stets viel gearbeitet und damit den sozialen Aufstieg der Familie vorangetrieben. Für Daniel Linder ist aber dadurch auch der Druck entstanden, einen ähnlichen Weg zu gehen. Leistung als Lebensmuster beginnt sich durchzusetzen. Er studiert Jura und arbeitet nebenbei an der Börse. Nach seinem Studium landet er einige Zeit später als Manager bei Orell Füssli, um am Ende eine Anstellung bei Microsoft anzutreten.

In den Jahren dieser beruflichen Entwicklung beginnt sich Daniel Linders Glauben an Gott zu verändern. Er setzt sich mehr

und mehr mit dem christlichen Glauben auseinander und merkt, dass er bei Gott keine Anerkennung durch seine Leistung erhält. Was er von klein auf gelernt hat, trifft auf einmal nicht mehr auf sein neues Bild von Gott zu: «Ich habe erlebt, wie es ist, geliebt zu werden, ohne etwas dafür zu tun.»

### Ein ungewöhnlicher Jobwechsel

Nach einiger Zeit wird ihm im ICF Zürich eine Anstellung als operativer Leiter und Mediensprecher angeboten. Daniel Linder nimmt an. Trotz markanten Lohneinbussen und nun vermutlich geschlossenen Türen in seiner wirtschaftlichen Laufbahn. Er ist am Punkt angekommen, sich langsam loszulösen vom Lebensmuster, immer Leistung für ein bisschen Anerkennung und Liebe bringen zu müssen.

Einige Jahre später: Es ist Zeugnisabgabe. Daniel Linders Sohn bringt gute Noten mit nach Hause. Stolz lobt ihn sein Vater: «Super, was für Noten! Aber, weisst du, auch wenn alles Einer drin wären, ich hätte dich genau so lieb!» Dieser Satz kostet Daniel Linder viel. Aber als er einige Tage später nach Hause kommt, stellt sich ihm plötzlich sein Sohn in den Weg. Umarmt ihn und sagt: «Ich hab dich lieb!»

●

### RADIO-TIPP

Life Channel

Verdrängen oder Versöhnen

Mo, 23. März 20.00 Uhr

### TV-TIPP

FENSTER ZUM SONNTAG-Talk

Verdrängen oder Versöhnen

Sa, 21. März 17.40 Uhr

So, 22. März 13.20 Uhr